

lange Privatindustrialbahn, welche die Brüche mit der Linie Leipzig-Torgau verbindet, ist die Hauptbedingung zur weiteren Entwicklung gegeben.

Dieser blühenden Steinindustrie erwächst freilich neuerdings eine mächtige Nebenbuhlerin in der Erzeugung von allerhand künstlichem Pflastermaterial. Vor allem sind es die Schlackengußsteine aus den Mansfelder Werken, die immer mehr in Gebrauch kommen; doch ist anzunehmen, daß die Naturpflasterstein-Industrie durch die Verwertung der neuesten maschinellen und technischen Hilfsmittel eine Vervollkommnung und Verbilligung ihrer Produkte zu erzielen fähig ist, die sie auch fernerhin lebensfähig erhält. —

Du hast dich, aufmerksamer Leser, durch eine Gegend unseres Vaterlandes führen lassen, die vor Jahrzehnten noch ausschließlich einen landwirtschaftlichen Charakter trug, in der Gegenwart jedoch außerdem ein deutlich industrielles Gepräge angenommen hat.

Aber noch eins ist dir klar geworden, nämlich welche große Bedeutung die Eisenbahn für eine Gegend besitzt, wie sie einerseits den Anstoß zu einer weitverzweigten Industrie zu geben und andererseits diese auch zu hoher Blüte zu bringen vermag.

Emil Börner.

Wiprecht von Groitzsch.

Nordwestlich von Groitzsch, unmittelbar über der Schwennicke, erhebt sich der Weinberg, auf dem eine besuchte Gastwirtschaft liegt. Einst aber stand hier oben die stolze Burg des Grafen Wiprecht. Das Schloß ist verschwunden, und nur geringe Überreste einer kleinen Rundkapelle erinnern noch an alte Zeiten.

Wiprecht führt zwar seinen Beinamen nach der Stadt Groitzsch, doch stammte er keineswegs aus deren Nähe. Er war vielmehr der Enkel eines heidnischen Slaven aus Pommern, der später den deutschen Namen Wolf annahm und sich 982 zum Herrn des um Stendal und Arneburg am linken Ufer der Elbe liegenden Balsamerlandes machte. Der Sohn dieses Wolf, Wiprecht I., trat zum Christentum über und heiratete Sigena, die Tochter eines Grafen von Leige. Dieser Ehe entsprangen ein Sohn und zwei Töchter. Nach dem frühen Tode ihres Mannes vermählte sich Sigena wieder mit dem Grafen Friedrich von Lengfeld bei Würzburg. Sie nahm aber ihren Sohn Wiprecht II. nicht mit nach Franken, sondern überließ ihn in ihrem Heimatlande der Vormundschaft des Markgrafen Udo von Stade. Dieser bildete Wiprecht zu einem tüchtigen Ritter aus, machte ihn durch eigenhändige Umgürtung des Schwertes wehrhaft und belehnte ihn mit Tangermünde an der Elbe.

Udo hätte nun in seinem Kampfe mit den Slaven den kampfeslustigen Wiprecht auch fernerhin gut brauchen können; er sah aber wohl ein, daß dieser nach Selbständigkeit und eigener Macht ringende Jüngling bald ein gefährlicher Nebenbuhler seines Sohnes werden würde, und so bewog er denn sein Mündel Wiprecht, ihm das Balsamerland, das er für einen wichtigen Stützpunkt seiner